



uni.StipZ

Ausgabe 2020: Das
Deutschlandstipendium
an der Uni Bamberg

Stipendien-Zeitung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

SEITE 2 Gutes tun in der Region: Über den Sinn des Stiftens. Ein Gespräch mit dem Vorstand der Rainer Markgraf Stiftung,

SEITE 4 Den Rissen im Kloster Bronnbach auf der Spur. Rebecca Schmitt begibt sich in ihrer Masterarbeit auf Spurensuche.

SEITE 6 Fachkräfte, aber auch so viel mehr. Über gesellschaftliche Verpflichtung, Human Resources und großes ehrenamtliches Engagement.



Florian Prosch, Rainer Markgraf Stiftung, (Mitte) und die Deutschlandstipendiatin Tina Erhardt (rechts) im Gespräch mit der uni.StipZ-Redakteurin Andrea Kühne.

Gutes tun in der Region Über den Sinn des Stiftens

*Ein Gespräch mit dem Vorstand
der Rainer Markgraf Stiftung,
Florian Prosch, und der von der Stiftung
geförderten Deutschlandstipendiatin
Tina Erhardt über den Sinn des Stiftens,
die Unterstützung von leistungsstarken
jungen Menschen in den Regionen
Oberfranken und Oberpfalz,
finanzielle Unabhängigkeit
und den Blick über den Tellerrand hinaus.*

Die Bauunternehmung Markgraf in Bayreuth bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben attraktiven Arbeitsplätzen ein fast unbegrenztes Weiterbildungsangebot. Bildung scheint ein übergeordnetes Schlagwort bei Markgraf zu sein. Über all dem steht die Rainer Markgraf Stiftung die ihre Fördermittel in den Regionen Oberfranken und Oberpfalz ausschüttet. Der Stiftungszweck: Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Herr Prosch, die Rainer Markgraf Stiftung engagiert sich im Bereich Bildung und Wissenschaft auf vielfältige Art und Weise. Was ist der Hintergrund für das Handeln der Stiftung im

Allgemeinen und für das Deutschlandstipendium im Besonderen?

Florian Prosch Die Rainer Markgraf Stiftung fördert aus Überzeugung leistungsstarke und leistungsbereite junge Menschen und interessante Projekte mit besonderem Fokus auf Infrastrukturmaßnahmen für Oberfranken und die Oberpfalz. Das ist unsere Aufgabe als gemeinnützige Stiftung. Das Deutschlandstipendium ist eine gute Gelegenheit, Stipen-

[www.uni-bamberg.de/
deutschlandstipendium](http://www.uni-bamberg.de/deutschlandstipendium)



Florian Prosch und die Deutschlandstipendiatin Tina Erhardt (links)



»Die Rainer Markgraf Stiftung fördert aus Überzeugung junge

Menschen und interessante Projekte mit besonderem Fokus auf Infrastrukturmaßnahmen für Oberfranken und die Oberpfalz.«

Florian Prosch

diatinnen und Stipendiaten an Hochschulen und Universitäten frei und ungebunden zu fördern, so dass sie sich auf das Studium konzentrieren können und nicht nebenbei arbeiten müssen. Und mit der 50-prozentigen Förderung durch den Bund bringen wir auch noch Bundesmittel in die Regionen.

Wie lange gibt es die Stiftung bereits und warum wurde sie gegründet?

Florian Prosch Die Stiftung wurde 2014 als Unternehmensträgerstiftung gegründet. Sie hält 100 Prozent der Anteile des im Jahr 1932 von der Familie Markgraf gegründeten Bauunternehmens. Die Stiftung ist somit die vierte Generation, die das Unternehmen im Sinne der Familie führt.

Wie lautet der genaue Stiftungszweck?

Florian Prosch Der Stiftungszweck ist Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Förderung der Infrastruktur in den beiden Regierungsbezirken Oberfranken und Oberpfalz. Zudem kann die Stiftung eigene Stipendien vergeben.

Seit wann und warum engagiert sich die Stiftung beim Deutschlandstipendium?

Florian Prosch Im Jahr 2015 hat der Vorstand der Stiftung beschlossen, das Projekt Deutschlandstipendium zu fördern. Und die Universität Bamberg war die erste Hochschule, die gefördert wurde. Heute arbeiten wir mit nahezu allen Universitäten und Hochschulen in Oberfranken und der Oberpfalz zusammen.

Wo liegt die Motivation der Rainer Markgraf Stiftung?

Florian Prosch Wir tun das aus Überzeugung, um einen Beitrag zu leisten, die engagierte Jugend in unserer Heimat zu unterstützen. An der Universität Bamberg fördern wir drei Stipendiatinnen und Stipendiaten, darunter Frau Erhardt.

Frau Erhardt, Sie studieren in Bamberg Psychologie im Master. Beim Deutschlandstipendium sind Sie seit dem 4. Semester dabei. Warum haben Sie sich für das Deutschlandstipendium entschieden?

Tina Erhardt Auf die Idee mich für ein Stipendium zu bewerben, hat mich meine Schule gebracht. Ich wurde für ein Stipendium vorgeschlagen, das ich dann aber nicht erhalten habe. Für das Deutschlandstipendium habe ich mich beworben, weil es sehr frei und sehr breit über Studiengänge und Ehrenämter hinweg aufgestellt ist und weil es an keine politische Haltung gebunden ist.

Was meinen Sie, was den Ausschlag dafür gegeben hat, dass Sie als Stipendiatin ausgewählt wurden?

Tina Erhardt Ich kam zunächst auf eine Warteliste und konnte dann im vierten Semester nachrücken, als eine andere Stipendiatin die Regelstudienzeit überschritten hatte. Neben guten Noten spielen in Bamberg auch der familiäre Hintergrund und das ehrenamtliche Engagement eine Rolle bei der Vergabe.

Und was machen Sie im Ehrenamt?

Tina Erhardt Ich spiele Trompete im Ensemble der Evangelischen Studierendengemeinde und war zeitweise auch deren Sprecherin. Darüber hinaus war ich kurze Zeit in der Flüchtlingsarbeit von „Freund statt Fremd“ dabei und bin in der Fachschaft tätig.

Wo liegt der Mehrwert des Deutschlandstipendiums für Sie, Frau Erhardt?

Tina Erhardt Natürlich ist da der finanzielle Aspekt. Die 300 Euro monatlich ermöglichen es mir weiterhin ehrenamtlich tätig zu sein, statt mit Aushilfsjobs Geld verdienen zu müssen. Darüber hinaus gibt das Deutschlandstipendium mir die Möglichkeit, Unternehmen, die in der Region verankert sind und die dahinterstehenden Menschen kennenzulernen. Ich finde es spannend zu erfahren, wie Unternehmen arbeiten, wie sie produzieren und welchen Mehrwert sie für die Region darstel-

len. Bei Unternehmensbesuchen beispielsweise bei Haba, Ofa und Konrad Friedrichs haben wir aber auch von den Schwierigkeiten der Betriebe in der Region gehört, da sie teilweise nicht so gut angebunden sind und es für sie nicht einfach ist, Facharbeitskräfte zu finden.

Gibt es noch weitere Aspekte?

Tina Erhardt Es war auch interessant für mich, bei Veranstaltungen wie der Sommerakademie in Lychen 2018, die vom Stifterverband organisiert und vom BMBF finanziert wurden, interessante Menschen kennenzulernen, die teilweise ganz andere Fächer studieren. Dort haben Stipendiatinnen und Stipendiaten ihr ehrenamtliches Engagement vorgestellt - das ging von der freiwilligen Feuerwehr bis zum Start up Unternehmen - und war alles sehr spannend für mich.

Wo liegt der Mehrwert des Deutschlandstipendiums für die Rainer Markgraf Stiftung, Herr Prosch?

Florian Prosch Wir sind eine gemeinnützige Stiftung. Unser Sinn ist Sinn zu stiften. Die Suche nach dem Mehrwert wäre für uns der falsche Ansatz. Die Familie Markgraf möchte mit den Geldern, die sie über drei Generationen erwirtschaftet hat, Gutes tun in der Region und das ganz ungezwungen und ohne Bedingungen. Den Wert sehen wir darin, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich auf ihr Studium konzentrieren zu können. Für mich als Vorstand der Stiftung liegt ein Mehrwert in der Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Universitäten. Persönliche Kontakte mit den Verantwortlichen wie beispielsweise mit Herrn Kipphan von der Universität Bamberg und der Austausch mit den Studierenden, wie Frau Erhardt, bedeuten mir sehr viel.

Was bietet die Rainer Markgraf Stiftung den Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten außerhalb der finanziellen Unterstützung an Angeboten?

Florian Prosch Wir haben beispielsweise die Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Bamberg zu einem Tag nach Bayreuth eingeladen. Neben dem Kennenlernen der Stiftung haben wir auch das Bauunternehmen Markgraf vorgestellt. Darüber hinaus besuchten wir das Markgräfliche Opernhaus und den Botanischen Garten. Ein für alle Beteiligten interessanter Tag mit der Chance auch persönliche Kontakte aufzubauen.

Frau Erhardt, wie bewerten Sie die Organisation des Deutschlandstipendiums durch die Universität Bamberg?

Tina Erhardt Die Bewerbung für das Deutschlandstipendium ist unkompliziert und beinhaltet vor allem ein Motivationsschreiben, eine Noten- und Praktikumsübersicht und

einen Lebenslauf. Der Bewerbungsprozess ist transparent. Die Universität Bamberg setzt sich für eine langfristige Förderung ein, die den Stipendiatinnen und Stipendiaten die Möglichkeit gibt, zu planen. Das ist für sie natürlich super und stärkt die Gruppe, da sich alle über mehrere Jahre kennen und sich dem Programm verbunden fühlen.

Bietet die Universität Bamberg auch Veranstaltungen an?

Tina Erhardt Da gibt es zum einen die Stipendienfeier. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten lernen dabei „ihre“ Stifterin oder „ihren“ Stifter kennen. Letztes Jahr waren wir im Kompetenzzentrum Denkmalwissenschaften. Dort haben uns die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die neusten Technologien in der Denkmalpflege vorgestellt. So sehen wir Bereiche, in die wir sonst niemals einen Einblick bekommen könnten.

Der Kontakt zur Universität Bamberg ist, wie Sie bereits ausführten, sehr anregend für die Rainer Markgraf Stiftung. Wird die Stiftung sich weiterhin am Deutschlandstipendienprogramm der Universität Bamberg beteiligen?

Florian Prosch Grundsätzlich ja. Sollte sich die finanzielle Situation unserer Stiftung in den nächsten Jahren nicht drastisch ändern, werden wir die Universität Bamberg gern auch weiterhin mit drei Stipendien fördern.

Können Sie anderen Stiftungen raten, sich zu bewerben?

Florian Prosch Nur zu! Ich kann jeder Stiftung nur empfehlen, beim Programm dabei zu sein. Vor allem der Verwaltungsaufwand ist gering! Es gibt eine Fördervereinigung zwischen Stiftung und Universität, die vereinbarten Mittel werden überwiesen - damit ist es getan. Und mit unseren zur Verfügung stehenden Geldern unterstützen wir die Universität, die neben zwei Dritteln fachgebundener auch ein Drittel ungebundene Stipendien vergeben. So kann die Universität Bamberg mit den Finanzmitteln der Stiftung auch Studierende, wie zum Beispiel Lehramtskandidaten fördern, die bei den fachgebundenen Stipendien geringe Chancen hätten.

Und Sie Frau Erhardt, können Sie Studierenden raten, sich für ein Deutschlandstipendium zu bewerben?

Tina Erhardt Auf alle Fälle. Ich kann allen potentiellen Stipendiatinnen und Stipendiaten nur wärmstens empfehlen, sich zu bewerben und die Chancen zu nutzen, die die Angebote bieten. Das Deutschlandstipendium ist eine Supermöglichkeit Kontakte zu knüpfen und über den eigenen Tellerrand hinauszublicken.

GRUSSWORT DER UNIVERSITÄTSLEITUNG

Liebe Freundinnen und Freunde, Förderinnen und Förderer, liebe Alumni und Ehemalige der Universität Bamberg,

Psychologie, Denkmalpflege und Wirtschaftspädagogik mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik sind die Masterstudiengänge, die die Deutschlandstipendiatinnen, die hier vorgestellt werden, absolviert haben oder noch absolvieren. Drei Studiengänge, die das besondere Profil der Universität in Forschung und Wissenschaft widerspiegeln. Dieses haben wir in den vergangenen Jahren entwickelt, um uns noch enger an die Region zu binden. Gleichzeitig bleiben wir flexibel und offen, um auf die globalen Entwicklungen unserer Zeit reagieren zu können. Letzteren Studiengang etwa kann man nur in Bamberg studieren. Seine Absolventinnen und Absolventen werden in der Beruflichen Bildung und der Wirtschaft händelnd gesucht, und auch die der anderen beiden Studiengänge gehören zu den gefragten Fachkräften der Zukunft!



Prof. Dr. Dr.
Godehard Ruppert



*Ein Deutschlandstipendium
setzt ein wichtiges Zeichen Ihrer
Verbundenheit – mit Forschung
und Wissenschaft, mit Stadt und Region – und
natürlich zuvorderst mit unseren Studierenden!*

Die Otto-Friedrich-Universität versteht sich als tief in der Region verankerte Institution und festen Teil der Bamberger Zivilgesellschaft – und nicht nur als reinen Ausbildungsbetrieb. Eines unserer vornehmsten Ziele ist deshalb die Heranbildung unserer Studierenden zu Staatsbürgerinnen und -bürgern, die das Gemeinwohl im Auge behalten und die im besten Falle unserer Region verbunden und erhalten bleiben.

Ein Deutschlandstipendium setzt ein wichtiges Zeichen Ihrer Verbundenheit – mit Forschung und Wissenschaft, mit Stadt und Region – und natürlich zuvorderst mit unseren Studierenden!

Ganz gleich, ob Sie uns dabei als Privatperson, Verein, Institution oder Unternehmen unterstützen: Als Bildungs-Patin und -Pate sind Sie auch Mentorin und Mentor, eine Begleitung Ihrer Stipendiatin oder Ihres Stipendiaten im antiken Sinne: Einst betraute Odysseus, bevor er in den trojanischen Krieg zog, seinen Lehrer Mentor mit der Bitte, seinem Sohn Telemachos väterlicher Freund und Berater zu sein und ihn auf die verantwortungsvolle Rolle als König von Ithaka vorzubereiten. Es war die Göttin Athene, die dem jungen Telemachos in der Gestalt Mentors erschien und „Mut in seine Seele goss“.

Mit einem Stipendium helfen Sie zudem Bamberg und der Region dabei, dass wir unsere gut ausgebildeten Talente nach dem Studium nicht an die großen Metropolen verlieren.

Das Deutschlandstipendium ist ein exzellentes Instrument, unsere engagierten und besten Köpfe auf unkomplizierte Weise zu fördern. Wir freuen uns, wenn Sie uns bei diesem Vorhaben unterstützen. Ihre 150 Euro pro Monat werden wie gehabt durch den Bund verdoppelt!

Wir danken Ihnen für Ihr Engagement und Ihr Vertrauen!

Ihr Godehard Ruppert

Präsident der Otto-Friedrich-Universität Bamberg



Den Rissen im Kloster Bronnbach auf der Spur

Die Deutschlandstipendiatin Rebecca Schmitt untersucht in ihrer Masterarbeit die Ursache von Rissen und Verformungen im Westflügel des ehemaligen Zisterzienserklosters Bronnbach im Main-Tauber-Kreis. Sie ist ein großer Fan des Deutschlandstipendiums, hat es ihr doch drei Jahre lang die Miete bezahlt und ermöglicht, sich ohne zeitraubende Aushilfsjobs voll auf ihr Studium zu konzentrieren.



»Das Deutschlandstipendium hat mir dabei geholfen

den Weg zu gehen, den ich immer gehen wollte.«

Rebecca Erika Schmitt

Rebecca Schmitts Steckenpferd ist die Denkmalpflege. Schon während ihres Architekturstudiums an der TU München, ja sogar während ihrer Schulzeit hatte sie den Wunsch, in der Denkmalpflege zu arbeiten. Im Wintersemester 2017/18 war es dann soweit. Rebecca Schmitt erhielt einen Studienplatz im interdisziplinären, sehr innovativen und internationalen Masterstudiengang Denkmalpflege/Heritage Conservation an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Dort hat sie jetzt ihre Abschlussarbeit fertiggestellt. Einen großen Anteil daran hat das Deutschlandstipendium, das es ihr als „Arbeiterkind“ ermöglichte, sich voll auf das Studium und die Masterthesis zu konzentrieren. Und ihre anwendungsorientierte Forschungsarbeit hat es in sich.

Forschungsfeld Zisterzienserkloster Bronnbach

Als der Main-Tauber-Kreis in den 1980er Jahren das ehemalige Zisterzienserkloster Bronnbach kaufte, erhielt er nicht nur eine außergewöhnlich gut erhaltene Klosteranlage, sondern auch eine enorme Bauaufgabe. Umbauen und Renovierungsarbeiten wurden durchgeführt und die Gebäude einer vielfältigen Nutzung als Seminar- und Veranstaltungszentrum, Gastronomiebetrieb, Gästehaus, Archiv, Museum, Forschungsinstitut sowie Wohnraum einer Ordenskongregation übergeben.

Nach den Baumaßnahmen traten besonders im Westflügel der Klausur, der eine 800 Jahre umfassende und besonders vielfältige Umnutzungs- und Baugeschichte vorweisen kann und immer wieder nach dem aktuellen Zeitgeschmack umgestaltet wurde, Risse und Verformungen auf. Diesen Gebäudebewegungen und der Fragestellung, ob es sich hierbei um Konstruktionsfehler, äußere Einflüsse oder aber um eine Folge von späteren Baumaßnahmen handelt, ist Rebecca Schmitt nachgegangen - und das nach dem neuesten Stand der Technik.

Mit Laserscanning auf Ursachenforschung

Als Methode für die Dokumentation des Gebäudes sowie die Analyse der auftretenden Verformungen und Schäden diente das Laserscanning, ein innovatives Verfahren, mit dem millimetergenaue Aufnahmen von großen Gebäuden in kurzer Zeit gemacht werden können und das darüber hinaus noch vielfältige Möglichkeiten zur Auswertung und Analyse der generierten Daten bietet. Die Aufnahmen, die Rebecca Schmitt bei den zehntägigen Geländearbeiten mit Tachymeter und Laserscanner anfertigte, wurden dann am PC zu einem 3D-Modell des Gebäudes zusammengesetzt. Mit Hilfe einer Punktwolke wurde der Bestand und Zustand des Gebäudes zunächst dokumentiert und dann analysiert. So

konnte die Masterstudentin den Ursachen für die Verformungen im Gebäude exakt auf den Grund gehen.

Risse durch neuzeitliche Umbauten

Die Untersuchung des Westflügels der Klausur hat aufgedeckt, dass die hauptsächlichen Probleme des Tragwerks auf einen ungünstigen Umbau des Gebäudes in der frühen Neuzeit zurückzuführen sind. Die ganz konkrete Ursache ist eine neu eingezogene Innenwand, die nicht mittig auf ein mittelalterliches Gewölbe gebaut wurde und damit zahlreiche Folgeschäden verursachte.

Die Masterarbeit von Rebecca Schmitt hat somit klargestellt, dass der Klausurwestflügel nicht unter akuten Einzelschäden leidet, sondern dass die konstruktiven Auffälligkeiten systematisch sind und ganzheitlich betrachtet werden müssen. Mit den Rissen und Verformungen müssen die Bauherren also vorerst leben. Künftige Instandsetzungsarbeiten können aber auf diesen Erkenntnissen aufbauen und gezielter angegangen werden.

Deutschlandstipendium machte Forschung erst möglich

Rebecca Schmitt, die ihre Masterarbeit Ende September abgegeben hat, hat mit der Denkmalpflege und besonders der laserbasierten Gebäude- und Schadensanalyse ihre berufliche Erfüllung gefunden. Sie ist sich noch nicht sicher, ob sie mit einer Promotion weitermachen oder eine Stelle als Ingenieurin suchen wird. Auf jeden Fall weiß sie jetzt,



Rebecca Erika Schmitt ist 26 Jahre alt und hat den Masterstudiengang Denkmalpflege/Heritage Conservation an der Universität Bamberg absolviert. Während ihres Architekturstudiums war sie für ein Jahr Deutschlandstipendiatin an der TU München und erhielt danach eine zweijährige Förderung in Bamberg für ihr Masterstudium. Hier wurde sie durch eine Privatperson und durch den Förderverein Universitätsbund Bamberg e.V. unterstützt.

Bild privat

dass sie bei der Wahl ihres Berufsfelds auf dem richtigen Weg ist. „Das Deutschlandstipendium hat mir erlaubt, keine Umwege gehen zu müssen und den Weg schneller und unkomplizierter zu finden“, ist sie überzeugt.

Die Stipendiatin ist sehr dankbar, für drei Jahre Deutschlandstipendiatin gewesen zu sein. Und das nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus persönlichen Gründen. Mit ihrer ersten Förderin an der Universität Bamberg - einer Privatperson, die in der Denkmalpflege tätig ist - steht sie bis heute in fachlichem und freundschaftlichem Kontakt. Und in der sehr persönlichen Gemeinschaft der Deutschlandstipendiaten an der Universität Bamberg fand sie immer Ansprache und regen Austausch.

Rebecca Schmitt rät jedem, der auf der Suche nach einer Förderung durch ein Stipendium ist und überdurchschnittliche Noten hat, sich für ein Deutschlandstipendium zu bewerben. „Es muss keine 1,0 sein“, stellt sie fest. „Mir persönlich wurde ein fachgebundenes Stipendium gewährt, das nur in der Denkmalpflege vergeben werden konnte.“ Neben Bewerbungsformalitäten, die in etwa denen für ein Masterstudium entsprechen, empfindet sie die Anforderungen in Bamberg sowohl für die Bewerbung, wo neben den Noten auch soziale Faktoren Berücksichtigung finden, als auch für die Evaluation als eher „pflegeleicht“. „Das Deutschlandstipendium hat mir dabei geholfen“, so Rebecca Schmitt, „den Weg zu gehen, den ich immer gehen wollte.“





Fachkräfte, aber auch so viel mehr

Ein Gespräch mit der Referentin Personalmarketing Tina Rahnenführer von der Brose Gruppe, der Personalreferentin Jasmin Teschner von der HABA-Firmenfamilie und der durch die Unternehmen geförderten Deutschlandstipendiatin Kristina Eichenseer über gesellschaftliche Verpflichtung, Human Resources, finanzielle Eigenständigkeit und großes ehrenamtliches Engagement.

Die Brose Gruppe ist der weltweit viertgrößte Automobilzulieferer in Familienbesitz. In jedem zweiten Neuwagen sind mechatronische Systeme für Türen, Sitze oder Elektromotoren von Brose im Einsatz. Seit 2011 fördert Brose jährlich an mehreren Hochschulen Studenten im Rahmen des Deutschlandstipendiums - darunter auch die Universität Bamberg. Frau Rahnenführer, was hat das Unternehmen dazu bewogen, sich beim Deutschlandstipendium zu engagieren?

Tina Rahnenführer Die Brose Gruppe ist einer der größten Arbeitgeber in der Region. Als globales Unternehmen übernimmt Brose weltweit Verantwortung für die Förderung mehrerer gesellschaftlicher Bereiche wie Sport, Kultur und Sozialwesen, aber auch Bil-

dung. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, junge Menschen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen.

Fördert die Brose Gruppe Hochschulen in bestimmten Regionen?

Tina Rahnenführer Wir machen das vor allem davon abhängig, wo sich unsere Standorte befinden und für welche die Nähe zu den Lehrinrichtungen besonders relevant ist. Dementsprechend definieren wir unsere Zielhochschulen. Im Stipendienjahr 2019/20 fördern wir Studierende an acht Hochschulen, unter anderem auch in Bamberg.

Als weltweit agierendes Familienunternehmen bereichert die HABA-Firmenfamilie seit über 80 Jahren Familien und soziale, öffentliche und private Einrichtungen mit vielfältigen und hochwertigen Produkten in den Bereichen Spielen, Bildung, Mode, Möbel, Gesundheit und Leben. Mit Hauptsitz in Bad Rodach vereint die HABA-Firmenfamilie zehn Unternehmensmarken unter ihrem Dach, darunter HABA, JAKO-O und Wehrfritz. Das Gesamtunternehmen wird in dritter Generation von der Familie geleitet, beschäftigt über 2.000 Mitarbeiter und erwirtschaftet jährlich einen Umsatz von rund 360 Millionen Euro.

Frau Teschner, warum macht die HABA-Firmenfamilie beim Deutschlandstipendium mit?

Jasmin Teschner Die HABA-Firmenfamilie möchte jungen Leuten die Chance geben, mit

Unternehmen in der Region in Kontakt zu kommen und ihnen damit den Einstieg erleichtern. Wir geben Gelder für drei Deutschlandstipendien, eines davon an die Universität Bamberg. Gefördert werden vor allem Fachrichtungen, die wir auch im Unternehmen haben wie Informatik oder Wirtschaftswissenschaften.

Wie ist das bei Brose, Frau Rahnenführer?

Tina Rahnenführer Auch wir konzentrieren uns auf die Förderung von Studierenden bestimmter Fachrichtungen wie Maschinenbau, Mechatronik, Elektrotechnik. An der Universität Bamberg geht es speziell um die Bereiche Informatik und BWL.

Wir haben mit Kristina Eichenseer auch eine Deutschlandstipendiatin am Tisch, die über



»Ich finde es gut, dass das Stipendium zu 50 Prozent von Firmen finanziert

wird und die Möglichkeit besteht, mit Menschen aus den Unternehmen in Kontakt zu treten.«

Kristina Eichenseer

fünf Jahre gefördert wurde. Wie kamen Sie dazu sich beim Deutschlandstipendium zu bewerben?

Kristina Eichenseer Ich habe mich bereits mit dem Abiturzeugnis für ein Deutschlandstipendium beworben. Die Sekretärin meiner Schule – ich war auf der Berufsoberschule – hat mir ursprünglich ein anderes Stipendium vorgeschlagen. Ich habe mich dann auf der Website der Uni Bamberg und der Homepage des Deutschlandstipendiums informiert und es hat mich direkt angesprochen. Ich finde es gut, dass das Stipendium zu 50 Prozent von Firmen finanziert wird und die Möglichkeit besteht, mit Menschen aus den Unternehmen in Kontakt zu treten.

Sie wurden durch Brose, die HABA-Firmenfamilie und die Sparkasse Bamberg gefördert. Wo liegt Ihrer Meinung nach der Mehrwert des Deutschlandstipendiums?

Kristina Eichenseer Neben dem finanziellen Aspekt, der natürlich für mich sehr wichtig war, ist es auch der Kontakt zu den anderen Studierenden, der spannend ist. In meiner ersten Förderrunde – wir waren da gerade mal fünf Stipendiatinnen und Stipendiaten in Bamberg – haben mir zwei Psychologie-Studierende besonders imponiert, weil sie schon so viel rumgekommen waren. Ich habe meinen Horizont als „Landei“, das ich damals war, seitdem erheblich erweitert. Das hat mir schon sehr viel gebracht. Ich bin zu mehreren Stipendiatentreffen zum Beispiel nach Dresden und München gefahren und habe viele verschiedene Studierende mit total unterschiedlichen Persönlichkeiten kennengelernt.

Was meinen Sie, was den Ausschlag dafür gegeben hat, dass Sie als Stipendiatin ausgewählt wurden?

Kristina Eichenseer Neben den guten Noten war es wohl besonders mein breites ehrenamtliches Engagement. Ich bin im Stadtrat in meiner Heimatgemeinde, im Theaterverein und im Musikverein besonders in der Jugendarbeit aktiv. Ich spiele selbst Klarinette und habe, als ich noch zu Hause gewohnt habe, an drei Instrumenten Unterricht gegeben.

Wie ist es denn mit dem Mehrwert für die Unternehmen?

Tina Rahnenführer Es ist für uns so, wie Frau Eichenseer es gerade beschrieben hat. Die Studierenden haben gute Noten und sind fachlich gut aufgestellt. Darüber hinaus engagieren sie sich in der Gesellschaft. Sie möchten, wie die Unternehmen, etwas zurückgeben. Das hat für uns einen großen Wert.

Jasmin Teschner Wir sehen das ebenso. Es ist für uns auch wichtig, so früh wie möglich mit den jungen Menschen in Kontakt zu kommen. Durch ihren breiten gesellschaftlichen Einsatz wissen wir, dass sie von ihrer Persönlichkeit

dann auch gut in unser Unternehmen passen. Denn soziale Nachhaltigkeit ist der Unternehmerfamilie Habermaass sehr wichtig.

Denken Sie bei Ihrer Beteiligung am Deutschlandstipendium auch an potentielle Arbeitskräfte?

Jasmin Teschner/Tina Rahnenführer Das ist natürlich für Unternehmen immer ein Thema, gerade auch, wenn man den demografischen Wandel berücksichtigt.

Haben Sie bereits Arbeitskräfte durch das Deutschlandstipendium gewinnen können?

Tina Rahnenführer Ja, sowohl für Praktika, Werkstudententätigkeiten oder Abschlussarbeiten als auch für eine Festanstellung nach dem Deutschlandstipendium.

Jasmin Teschner Ich kenne einen Studenten, der vom Praktikum bis zur Abschlussarbeit das volle Nachwuchskräfteprogramm bei uns durchlaufen hat und jetzt in der IT fest angestellt ist.

Was bieten die Unternehmen den Stipendiaten über die 150 Euro Förderung hinaus?

Kristina Eichenseer Brose und die HABA-Firmenfamilie haben uns zu einem Unternehmenstag eingeladen, an dem wir die Betriebe kennenlernen konnten. Andere Unternehmen und auch Stiftungen, wie beispielsweise die Rainer Markgraf Stiftung, tun das auch.

Tina Rahnenführer Durch die Ansprechpersonen in den Unternehmen – so wie Jasmin Teschner für die HABA-Firmenfamilie und ich für Brose – wird der Kontakt über die Zeit der Förderung gehalten. Neben Unternehmensbesichtigungen lädt Brose die Stipendiaten beispielsweise zur IAA oder zu Veranstaltungen für den akademischen Nachwuchs, wie die Formula Student Germany am Hockenheimer, ein.

Jasmin Teschner Wir führen Stipendiatinnen und Stipendiaten durchs Unternehmen, zeigen die Spielwarenproduktion, bieten ein Bewerbungstraining an oder testen unsere Spielsachen bei einem Spielenachmittag. Der persönliche Kontakt zwischen dem Unternehmen und den Studenten findet dann im Haus über die Fachbereiche statt, beispielsweise während eines Praktikums.

Frau Eichenseer, seit dem 10. September sind sie vereidigte Studienreferendarin. Wie hat das Deutschlandstipendium Sie bei Ihrem Weg dahin unterstützt?

Kristina Eichenseer Neben dem Stipendium habe ich immer als Werkstudentin gearbeitet und so mein Studium finanziell vollkommen unabhängig gestemmt. Mit meiner Ausbildung als Industriekauffrau und dem Studium im Hintergrund bin ich jetzt breit aufgestellt, um meinen beruflichen Weg zu finden. Vorrangig möchte ich Lehrerin an beruflichen Schulen im Bereich IT und Wirtschaft oder Wirtschaftsinformatik werden.

Und was trägt die Universität Bamberg an Mehrwert bei?

Kristina Eichenseer Ich konnte miterleben, wie das Stipendienprogramm in Bamberg von fünf Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Anfangszeit auf jetzt 25 anwuchs. Es ist immer angenehm, die Leute aus der Gruppe in der Stadt zu treffen. Die Universität bietet ein interessantes Veranstaltungsprogramm an, das von der Stipendienfeier im November über den Stipendientag gegen Ende des Sommersemesters bis hin zu Firmenbesuchen und Austauschtreffen reicht. Und bei den Veranstaltungen ist der Präsident oder der Vizepräsident immer dabei – das ist auch ein Zeichen von Wertschätzung.

Tina Rahnenführer Die Uni Bamberg ist als wissenschaftliche Einrichtung für uns ein wichtiger Standortfaktor, um qualifizierten Nachwuchs für uns in der Region zu gewinnen. Hier zahlt sich eine enge Verzahnung von Wirtschaft und Lehre aus, was auch in der problemlosen Zusammenarbeit zwischen Uni und Brose zum Ausdruck kommt.

Jasmin Teschner Die Stipendienfeiern der Universität Bamberg gehören zu den schönsten, bei denen ich dabei sein konnte. Sie bietet den Erstkontakt zwischen Stipendiatin oder Stipendiat und Unternehmen. Und der Stipendientag mit dem Besuch der unterschiedlichen Fachbereiche gibt auch den Unternehmen einen guten Einblick in die fachliche Bandbreite und Kompetenz der Universität Bamberg.



Beim Gespräch in der Pressestelle der Uni Bamberg: Tina Rahnenführer, Brose Gruppe (Mitte), Jasmin Teschner, HABA-Firmenfamilie (rechts) und der durch die Unternehmen geförderten Deutschlandstipendiatin Kristina Eichenseer (links)

Werden Ihre Unternehmen sich auch zukünftig am Deutschlandstipendium in Bamberg beteiligen?

Jasmin Teschner/Tina Rahnenführer Ja, wir werden weiterhin Studenten der Universität Bamberg mit einem Deutschlandstipendium fördern und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und vielversprechenden Nachwuchs.

Das Deutschlandstipendium

Fördern Sie kluge Köpfe!

Fördern lohnt sich!

Fachgebunden Talente fördern

Zwei Drittel aller Deutschlandstipendien können fachgebunden vergeben werden, d.h. Sie können den Studiengang wählen, in dem Sie Talente mit einem Stipendium auszeichnen und fördern möchten.

In Kontakt treten und Netzwerke erweitern

Die Universität vermittelt und unterstützt den Austausch zwischen Förderern und Studierenden durch eine Stipendienfeier und regelmäßige Stifter- und Stipendiatentreffen.

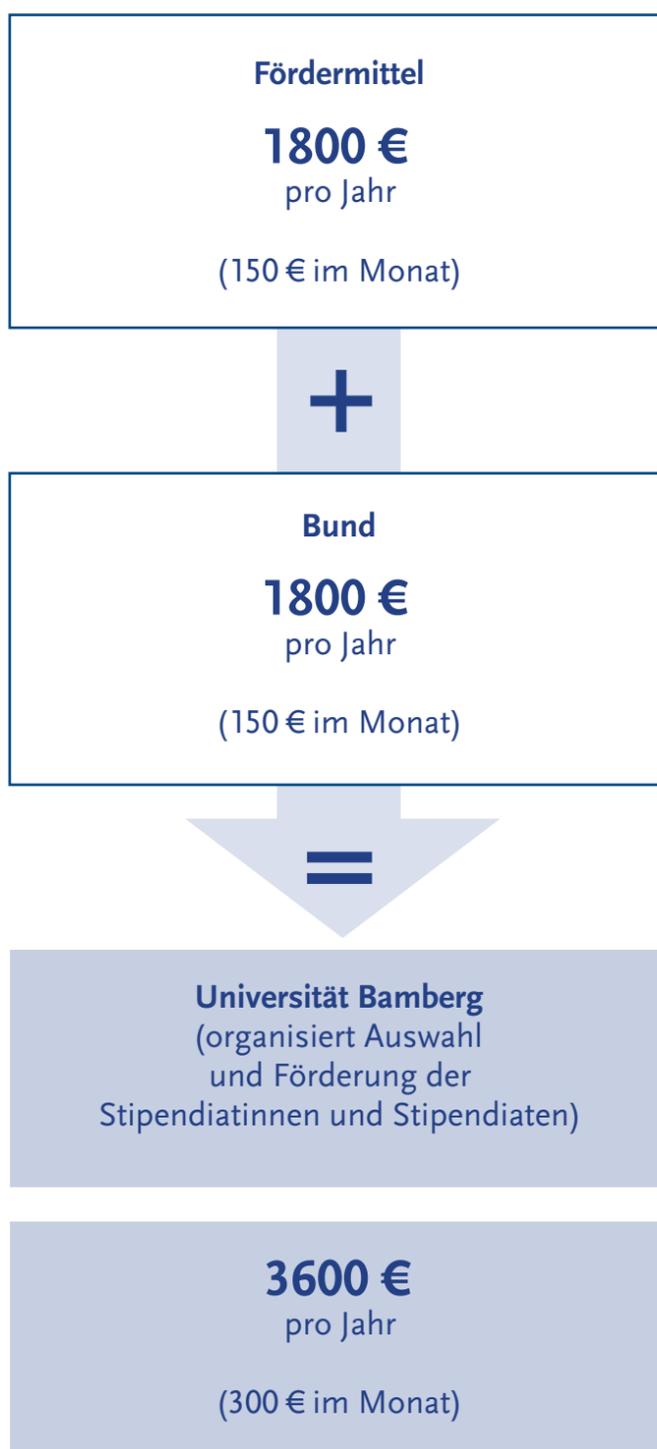
Image pflegen

Auf Wunsch kommunizieren wir Ihr Engagement auf unserer Homepage. Sie können das Logo des Deutschlandstipendiums in Ihren Kommunikationsmedien verwenden.

In die Region investieren

Mit dem Deutschlandstipendium an der Universität stärken Sie die Innovationskraft unseres Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes.

Stipendiatinnen und Stipendiaten lernen während des Studiums verschiedene regionale Akteure kennen. Dies erleichtert den nahtlosen Übergang vom Studium ins Berufsleben und macht es für Studierende attraktiv, auch nach dem Studium in der Region zu bleiben.



Wer kann Stifter werden?

Ob als Unternehmen, Stiftung, Verein oder Privatperson: Sie können mit dem Deutschlandstipendium junge Talente an der Universität Bamberg fördern.

Wie funktioniert das Stipendienprogramm?

Ein Deutschlandstipendium kostet 150 Euro im Monat bzw. 1800 Euro im Jahr.

Der Bund verdoppelt diesen Betrag, so dass begabte und engagierte Studierende mit 300 Euro monatlich bzw. 3600 Euro im Jahr gefördert werden.

Wer wird gefördert?

Neben herausragenden Studienleistungen und besonderen Begabungen werden bei der Auswahl gesellschaftliches Engagement und persönliche wie soziale Hintergründe der Studierenden berücksichtigt.

Wie werden Stipendiatinnen und Stipendiaten ausgewählt?

Die Deutschlandstipendien werden immer zum Wintersemester (Anfang Oktober) zunächst für ein Studienjahr vergeben. Eine Weiterförderung bis zur Regelstudienzeit ist erwünscht.

Die Auswahl erfolgt durch ein unabhängiges Auswahlgremium unter Vorsitz des Vizepräsidenten für Lehre und Studierende sowie die Universitätsleitung.

Unsere Stifterinnen & Stifter 2020



Sprechen Sie uns an

Tim Kipphan

Koordinator
Deutschlandstipendium

Tel.: 0951/863-1095
deutschlandstipendium@uni-bamberg.de

Weitere Informationen

www.uni-bamberg.de/deutschlandstipendium

ofa bamberg



hans th•mann
STIFTUNG

